

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Ottoschwanden

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

An der mit einem Tonnengewölbe eingedeckten Sakristei ein guter Klopfferring aus gedrehtem Eisen. Eine einfache viereckige Nische diente auch als *Sakramentshaus*. Der gothische Triumphbogen ist gut profilirt.

An der Westseite spätgothisches *Portal* mit schön gearbeitetem, von zwei Engeln getragenen *Veronikabild*, Relief im Giebelfeld der Thüre. Darüber in einer Nische Statue des h. Urban, der seine Bischofsmütze in der Hand hält (alles wohl 15. Jh.).

Auf dem Speicher der Kirche ein sehr verletzter, aber tüchtig gearbeiteter *Holzcrucifixus* des 15. Jhs.

Eine jetzt wohl eingegangene *Kapelle* wird zum J. 1481 erw. (capella s. Albani martiris in villa Schauffhusen vita sub limitibus ecclesie parochialis). (GLA.) (K.)

OBERHAUSEN

Schreibweisen: Hausen: Nieder- — Dorf — und Oberhausen; Niderhusen 861; Husen 1152 Rot. Sanpetr.; ze nidern Husen 1341; Hawsen 1531; Obernhusen under Kenczingen gelegen 1455.

Eine Curia Willehelmi de Cheppenbach in Husen 1255; der Uesenbergische Hof, den Ritter Joh. v. H. 1357 den Deutschherren in Freiburg schenkte (GLA.).

Kirche: eine Capella s. Udalrici in Niderhusen 861 S. Gall. UB. II 101 erw. — plebanus in Husen in dec. Endingen 1275 Lib. dec.; eccl. Husen pertinet Theutonicis in Friburg zw. 1360—1370 Lib. marc. Die jetzige Pfarrkirche ein Barockbau von 1739. Portal mit Statue des h. Ulrich, darunter die Inschrift S. VDALRICVS || Ψ · || GEORG FRANTZ UND URSVLA SEGERIN || 1761. Altar mit falschem Marmor von 1751, gute Barockarbeit. Neue Deckengemälde von 1883.

Vor dem Ort steht eine *Kapelle*, Barockbau des 17. Jhs. Am Eingang eine Kreuzigung mit Madonna unter dem Crucifixus.

Das *Pfarrhaus* ist ein Barockbau des 17. Jhs., dessen oberer Saal mit Deckengemälden geschmückt sind. Dieselben stellen die Ordensprivilegien der Deutschherren dar, dann in Medaillon vier Scenen: 1) Prussia disce fidem; 2) [Charitas], h. Elisabeth; 'docet ista fovere misellos'; 3) Waisen: protegit haec pugiles; 4) Ritter des Ordens: hic praeit ad pugnam. In einem Nebenzimmer ein Deckengemälde, darstellend das Auge Gottes 1617. Die Gemälde scheinen also aus einem älteren Bau des Pfarrhofes herübergenommen zu sein. (K.)

OTTOSCHWANDEN

Schreibweisen: villa Otenswande 1341 u. s. w.

Die j. evangelische *Pfarrkirche* (plebanus in Otenswan in decanatu Gloter 1275 Lib. dec.; eccl. in O. 1344; in decanatu Walkilch zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.) ist modern, alt jedoch der untere Theil ihres *Thurmes*, dessen Erdgeschoss, offenbar der Chor der älteren Kirche, gegenüber dem jetzt zugemauerten spitzbogigen Triumphbogen durch ein romanisches Rundbogenfensterchen und seitlich durch ein frühgothisches, zweitheiliges Masswerkfenster erhellt wird. Der Raum, der ursprünglich bedeutend tiefer

Malereien gelegen haben muss, wird von einem gothischen Kreuzgewölbe überspannt, dessen flach gekehlte Rippen auf einfachen Konsolen aufsetzen. Der runde Schlussstein zeigt auf fünfblättriger Rose einen Wappenschild mit Schräglinksbalken und die Gewölbezwickel, von denen einer zur Durchführung einer Treppe herausgeschlagen wurde, waren auf bräunlich gelbem und blaugrünem Grunde mit Engelsfiguren (Evangelistensymbolen) (?), die Schriftbänder in den Händen trugen, bemalt. Auch die Wände und Leibungen der Fenster, sowie des Chorbogens scheinen mit ornamentalen *Malereien* geziert gewesen zu sein; doch ist alles derartig verblichen und zerstört, dass eine genaue Bestimmung nicht mehr vorgenommen werden kann. Zeitlich scheint man die Malereien in den Beginn des 14. Jhs. setzen zu müssen.

Sakramentsnische Gegenüber dem seitlichen frühgothischen Fenster, dessen Masswerk noch in durchbrochenen Platten besteht, ist eine einfach umrahmte, von einem Eselsrücken abgeschlossene *Sakramentsnische* in die Mauer eingelassen. (B.)

Der Ort gehörte ehemals zu dem Andlau'schen Dinghof zu Kenzingen und wurde 1344 an Hachberg verkauft.

REICHENBACH

(Zinken, Gemeinde Freiamt)

Schreibweisen: in pago Briscaugia in comitatu Herimanni in loco Richinbach 1094; ze R. bi Keppenbach 1291 f.

Kirche In der *Kirche* (eccl. R. 1275) von 1712 (Jahreszahl über dem Hauptportal) mit Glocken zwei *Glocken* von 1714 und 1760 ist im Hauptgang des Langhauses eine alte Grabplatte eingelasen ohne Schrift, mit einem Wappenschilde, das auf dem obersten von drei übereinander liegenden Bergen drei Messer (?), Lilien (?) zeigt. (B.)

Privathäuser Beim Aufgang zur Kirche zwei kleinere Häuser aus älterer Zeit; das Erdgeschoss zeigt Bruchsteinmauerwerk, an den Ecken sauber behauene Quader. Das Geschoss darüber wohl im 18. Jh. aufgesetzt. Diese Häuser stehen vielleicht mit der Nachricht von einem zweiten Schlosse Keppenbach (s. d.) in irgendwelcher Beziehung. (Wth.)

Der Ort gehörte der Markgrafschaft Hachberg.

REUTHE

(Ober- und Niederreuthe)

Schreibweisen: Reuden z. J. 973 Cod. Lauresh.; Ruthin c. 993, Cop. 11. Jh.; Ruti 1008; in Ruti superiori 1350; Ruti inferior 1352 u. s. f.

Schloss Das zu Oberreuthe gelegene *Schloss* derer von Harsch, die 1626 unter Conrad von Harsch Reuthe erwarben, brannte 1756 völlig nieder und ist jetzt dem Erdboden gleich gemacht. Erhalten hat sich nur noch eine kleine schlichte *Kapelle* ad. s. Gallum mit rundbogigem Portal, dessen Schlussstein das Harsch'sche Wappen und die Jahreszahl 1626 trägt.